

# Essai de détermination des banlieues des villes de Granges et de Zofingue

Objekttyp: **Abstract**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **14 (1959)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gut auch an der Stelle von Bettlach, Selzach oder Lengnau entwickeln können. Ebenso liegt Zofingen auch «irgendwo» in der Ebene des Wiggertales, sogar noch etwas abseits des Verkehrsknotens Oftringen. Die Lage Zofingens ist einzig aus der Geschichte heraus zu erklären, wobei aber gleichzeitig auf die allzu große Dichte der froburgischen Städte (Olten, Aarburg, Zofingen, Fridau) hingewiesen werden muß.

Ganz unterschiedlich ist jedoch der *Stadt*begriff in Grenchen und Zofingen anzuwenden. Für Grenchen fehlen die historischen Voraussetzungen zur Stadt völlig (kein mittelalterliches Stadtrecht, keine Stadtmauer usw.. Vgl. Wettingen, Langenthal, La Chaux-de-Fonds u.a.). Einwohnermäßig ist Grenchen erst seit etwa 1940 eine Stadt (über 10 000 Einwohner). Durch das wirtschaftliche Einzugsgebiet und die Beziehungen zu einer Anzahl umliegender Gemeinden ist die Stadtbezeichnung heute jedoch durchaus gerechtfertigt. Anders Zofingen, das die historischen Voraussetzungen in jeder Beziehung erfüllt, im Mittelalter sogar die größte der froburgischen Städte war und auch heute noch eine ansehnliche, gut erhaltene Altstadt aufweist. Dagegen könnte rein Einwohnermäßig Zofingen heute noch nicht als Stadt bezeichnet werden (unter 10 000 Einwohner). Wesentlicher als die Einwohnerzahl ist jedoch die Tatsache, daß auch Zofingen ein relativ ausgedehntes wirtschaftliches Einzugsgebiet besitzt und für die ländliche Umgebung ebenfalls ein Zentrum höherer Ordnung darstellt.

Zofingen liegt zusammen mit Olten am Berührungspunkt der Einzugsgebiete der größten schweizerischen Zentren von Basel, Zürich, Bern und Luzern, was allerdings wegen der Verkehrslage in Olten bedeutend stärker spürbar ist als in Zofingen. Olten ist demzufolge in diesem ganzen Umkreis die größte und wichtigste Stadt, was sich wiederum indirekt auch auf Zofingen auswirkt. Eine *Agglomeration Olten-Zofingen* wird in absehbarer Zeit Tatsache werden. Eine Verbindung mit derjenigen von Aarau-Schönenwerd ist ebenfalls wahrscheinlich. Eine Landschaftsplanung sollte schon jetzt hier lenkend eingreifen.

Durch Grenchens Entwicklung ist die Reihe der *Jurafußstädte* vergrößert worden. Auf der rund 30 km langen Strecke von Solothurn bis Biel sind nun bereits 3 Siedlungen mit über 17 000 Einwohner anzutreffen, was deutlich darauf hinweist, daß mit der Verstärkung der Jurafuß-Zentren (Neuenburg, Biel, Grenchen, Solothurn, Olten, Schönenwerd, Aarau, Brugg, Baden, Wettingen) diese Gegend immer mehr zu einem der ausgedehntesten Dichtebiete der Schweiz wird.

Am Zustandekommen vorliegender Klassenarbeit waren die folgenden Schüler beteiligt: *Klasse II B* (Bearbeitung von Grenchen): F. Büttiker, J. Eggspühler, R. Frey, R. Frösch, W. Groß, B. Huber, F. Moser und Margr. Schütz.

*Klasse II C* (Bearbeitung von Zofingen): A. Friedli, M. Hintermann, P. Kaufmann, K. Leu, J. Meier, W. Schärer, E. Schätti, Ch. Seeholzer, P. Soom, G. Trösch, W. Wehrli, HU.Wyß und E. Zimmermann.

*Grundlagen*: Eidg. Statistische Quellenwerke. Ergebnisse der Eidg. Volkszählungen, div. Bände und Jahrgänge.

## ESSAI DE DÉTERMINATION DES BANLIEUES DES VILLES DE GRANGES ET DE ZOFINGUE

Le but de ce travail entrepris en commun par 2 classes de l'Ecole de commerce cantonale d'Olten était de bien remplir les 5 semaines qui suivent les examens d'entrée aux CFF et aux PTT et de faire voir quelques problèmes de la géographie actuelle. — En 1950 la ville de Granges (Soleure) comptait 3580 employés et ouvriers habitant 40 communes environnantes. 3 d'entre elles forment la banlieue immédiate et 4 la grande banlieue. C'est relativement peu. Mais la structure industrielle de Granges (horlogerie) permet une décentralisation du travail; entre 1941 et 1958 la ville de Granges elle-même s'est agrandie de 54%. A la même époque, la ville de Zofingue (Argovie) comptait 3533 employés et ouvriers habitant 25 communes environnantes. C'est relativement beaucoup, car Zofingue ne possède que la moitié du nombre des habitants de Granges. 2 communes forment la banlieue immédiate et 4 la grande banlieue. Zofingue est en train de s'unir avec les régions d'Aarburg-Rothrist et d'Olten. Une grande agglomération industrielle y est donc en voie de formation. — Les élèves se sont beaucoup intéressés à ce travail, mais toutes les initiatives et instructions méthodologiques devaient provenir du maître.